

BAU- UND WOHNUNGSKUNST

„ÖSTERREICHISCHE-BAUZEITUNG“ VEREINIGT

MIT

WOHNUNGSKUNST

HERAYS & EBER v.
VERLEGER: FRIEDRICH
ERNST HÜBSCH.

SCHRIFTFÜHRUNG:
ARCHITEKT-PROFESSOR
FERDINAND FELLNER-FELDEGG.

SCHRIFTFÜHRUNG-VERLAG: WIEN III/1 STROHGASSE 10.

Die „BAU- UND WOHNUNGSKUNST“ („ÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG“ vereinigt mit der „WOHNUNGSKUNST“) erscheint alle vierzehn Tage in zwei Ausgaben: a) LUXUSAUSGABE auf Kunstdruckpapier und b) EXPORTAUSGABE auf Illustrationsdruckpapier, welche ständig und turnusweise an sämtliche Interessenten des Inlandes und hauptsächlich an jene des Auslandes kostenfrei versendet wird.

Der BEZUGSPREIS für 24 Hefte (ein Jahr) der EXPORTAUSGABE der „BAU- UND WOHNUNGSKUNST“ ist für ÖSTERREICH und die SUKZESSIONSSTAATEN (mit Ausnahme der Tschecho-Slowakei) 100 Kronen; für die TSCHESCHO-SLOWAKEI 50 tschechische Kronen (Zahlstelle: Haasenstein & Vogler A.-G., Prag, Ferdinandova 24); für das DEUTSCHE REICH 50 Mark (Zahlstelle: Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24); für das ÜBRIGE AUSLAND 50 Franken bzw. 50 Schilling (Zahlstelle: Haasenstein & Vogler A.-G., Zürich I., Bahnhofstraße 58).

BESTELLUNGEN für ABONNEMENTS und INSERATE sind zu senden an den Verlag der „BAU- UND WOHNUNGSKUNST“ in WIEN, III/1, Strohgasse 10.

Konto bei der Verkehrsbank Wien, Filiale Stubenring / Konto bei der Deutschösterreichischen Postsparkassa Nr. 184.954.

Nachdruck sämtlicher Beiträge und Illustrationen einschließlich der Inserate ohne Bewilligung der Schriftleitung verboten.
Copyright 1920 by FRIEDRICH ERNST HÜBSCH VERLAG in Wien.

XXXVII. JAHRGANG

WIEN, MITTE OKTOBER 1920

HEFT 15

DIE DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN DRESDEN.

EINEN sehr lesenswerten Artikel E. Haenels über die Dresden-Hellerauer Werkstätten bringt die Monatsschrift für freie und angewandte Kunst „Die Kunst“ (Verlag F. Bruckmann-A.-G., München) in ihrem 12. Hefte vom September 1. J., dem wir nachfolgende Ausführungen entnehmen:

Allmählich besinnen wir uns und dürfen fragen: wo stünden wir heute, wenn die vergangenen sechs Jahre auszulöschen wären? Oder um die Lage noch deutlicher herauszuarbeiten: wenn die Entwicklung, die vor etwa einem Menschenalter einsetzte, in diesen Jahren der berausenden und erschütternden Überspannung und Zerstörung aller Kräfte richtig weitergerollt wäre? Hat es einen Sinn, jetzt eine Bilanz zu ziehen? Der eine wagt es und findet dies: Die ganze Reform, das heißt die Bewegung, die, von England und Belgien befruchtet, zuerst die Fläche, das Gerät, den Schmuck ergriff, dann zur Individualisierung des Innenraumes, zum Wohnhaus, zur Straßengestaltung, zum Städtebau fortschritt, trug die Kennzeichen verstandesmäßigen Ursprungs. Nicht



Speisezimmer.

Entwurf L. Bernhard.

das Handwerk, wo die tiefsten Quellen aufbrechen, trat zuerst in ihren Kreis, sondern das Atelier, ja der Schreibtisch erhob sich zur Herrschaft. Alles kreiste, in Sehnsucht und Reflexion, um das leuchtende Phantom des Stils. Die Einsichtigen mochten winken und warnen; Künstler und Publikum fandensich in einträchtiger Begeisterung vor den Werken, die der Form eine neue Seele oder wenigstens ein neues Gewand schenkten. Wir wollen den hundertfach durchgefühlten, zerfaserten und wieder angesponnenen Faden nicht wieder abrollen. Genug: in das ungeheure Netz unserer weltwirtschaftlichen Expansion war das deutsche Kunstgewerbe unlösbar eingebunden. Der triebhaft aufschießende Formwille, der in den neunziger Jahren in unseren Ausstellungen, unseren Werkstätten glühte, konnte kein ewiges Leben haben. Was an seinen Geschöpfen überspannt oder gespreizt, polternd oder anspruchsvoll war, hat das Ausland eher empfunden als wir, — und oft laut oder leise abgelehnt! Die Klärung zu erleben, war für die Teilnehmenden eine